

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 23.

Mittwoch, den 25. Februar 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 9. März
vormittags 11 1/2 Uhr:
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus dem Distrikt I Meißern Abt. 22 Niesenstein, Distrikt Eiberg Abt. 24 Bockstall, Abt. 25 Rennbachhalde:
2 Rm. buchene Spälter, 3 Rm. dto. Koller, 11 Rm. dto. Scheiter, 109 Rm. dto. Prügel, 94 Rm. dto. Ausschuss-Scheiter und Prügel, 10 Rm. Nadelholz-Scheiter, 52 Rm. dto. Prügel, 397 Rm. dto. Ausschuss-Scheiter und Prügel; 2 Rm. Laubholz u. 153 Rm. Nadelholz-Anbruch und Abfallholz.
Ferner: 44 Rm. buchene, 37 Rm. gemischte und 166 Rm. Nadelholz-Preisprügel.

Reinen keimfähigen

Gemüse- und Blumen-Samen

empfehlen

Ernst Wacker, Gärtner.



700 M.

sind bis Georgii gegen gute Sicherheit auszuleihen.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Wildbad.

Confirmanden- Hüte



schon von 1 M. 80 S an
sowie Hosenträger und
Cravatten

empfehlen in großer Auswahl.
Karl Kometsch, Kürschner.

Frische

Orangen & Citronen

sind zu haben bei

Conditior Funf.

Patent-Gisiporn

zum umklappen,

für jeden Absatz verstellbar empfiehlt billigt.
Fr. Treiber.

Neuheiten in

Jaquetts & Mantletts

sind eingetroffen und bitte um gefällige Ansicht.

Bertha Wolber.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen
empfehlen sich im Färben und Drucken von
Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.

Die Kleider werden ungetrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 M.

Ziehung verlegt auf 16. März 1891.

Heilbronner St. Kilians-Lose à 1 M.

Ziehung unwiederruflich 4. März 1891

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.



Wildbad.

Die von der Augsburger Mech. Trikot-
warenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-
Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp
in Würzhofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile
„Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen

Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Wickel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.

bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Mein Lager in
Bettfedern & Flaum
 in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
 Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
 ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
 und einzelnen Bettstücken empfehle.
Fr. Maier.

Die
Buchdruckerei
 von
B. Hofmann, Wildbad
 empfiehlt sich im Anfertigen von
 Druckarbeiten jeder Art als:
Rechnungen,
 Quittungen, Memoranden,
 Hancockverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
 Adress-, Visiten-
 Wein- und Speisekarten,
Verlobungs-
und Hochzeitsbriefen
 Statuten,
 Werken u. Brochüren,
 Catalogen, Prospekten,
Plakaten,
 Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,
Programmen,
 Avisen, Briefköpfen
 Tabellen u. Formularien
 für Behörden u. Private etc.
 unter Zusicherung schönster Aus-
 führung, prompter Bedienung
 und äusserst billiger Preise.
Rechnungsformulare
 (ohne Firma) stets vorrätig.

Sauerkraut
 empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

I^o Oliven-Öel
I^o Salat-Öel
 empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Betttücher
 von Baumwollflanell auch zu Bügel-
 decken verwendbar
 billigt bei **Fr. Maier.**

Meine sämtliche
Pinsel & Bürstenwaren
 die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie
Sogobesen
 in verschiedenen Größen bringe ich in
 empfehlende Erinnerung.
Chr. Pfau.

Liederkranz  **Wildbad.**

Frühjahrs-Produktion
 Sonntag, den 1. März 1891
im Hôtel Post

Die verehrl. Ehren- und Passiven Mitglieder des Vereins mit ihren
 Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.
 Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, Fremde können eingeführt werden.
 Anfang präzis abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Wildbad, den 24. Februar 1891.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die
 schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter und Groß-
 mutter
Regine Rothfuß,
 geb. Weber
 heute abend 5 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Donnerstag nachmittags 4 Uhr.

Sämtliche
Aussteuer-Artikel
 als: Bettbarchent, Drill, Bettzeug, Damast, Leinwand,
 Tisch- u. Handtuchzeug etc. etc.
Bettfedern & Flaum
 empfehle in besten Qualitäten zu niedersten Preisen.
Wilh. Allmer.

Sorgfältigste Anfertigung ganzer Betten und einzelner Bettstücke unter alleiniger
 Berechnung der Auslagen.

Geschäfts-Empfehlung.
 Den Einwohner von Wildbad u. Umgebung
 bringe ich mein grosses Lager von Uhren
 aller Art in empfehlende Erinnerung. Ich
 mache besonders auf meine gold. u. silb.
 Taschenuhren, für Herren und Damen,
 auf eine grosse Auswahl Regulateure,
 Wanduhren, Standuhren, Nickelwecker
 u. Musikuhren aufmerksam und sichere bei solider
 Ware die billigsten Preise zu
Paul Hagmayer, Uhrmacher.
 Reparaturen schnell und billig.



Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
 Bernhard Hofmann.

R u n d s h a n.

Besigheim, 20. Febr. Der Neckar-Ztg. zufolge beabsichtigt die hiesige Oelfabrik, die ihr zu Gebote stehende überschüssigen Wasserkraft des Neckars von ca. 800 Pferden zur Erzeugung elektrischen Lichts und Kraftübertragung auszunutzen, zu welchem Zwecke daselbst eine größere elektrische Anlage errichtet werden soll, um die Nachbarschaft bis einschließlich Ludwigsburg mit Licht u. Kraft zu versorgen. Bei der Zukunft und den Annehmlichkeiten, die das elektrische Beleuchtungswesen und namentlich auch die elektrische Kraftübertragung für sich haben, ist ein solches fortschrittliches Unternehmen nur mit Freunden zu begrüßen; die von diesem Unternehmen zu berührenden Städte und Ortschaften werden sicher davon profitieren. Ganz besonders wird dasselbe auch den kleineren Gewerbetreibenden zu gut kommen, da es dem Handwerker dadurch ermöglicht wird, sich durch Aufstellung von Hilfsmaschinen, die er mit der verhältnismäßig billigen elektrischen Kraft betreiben kann, wieder konkurrenzfähiger zu machen, so daß der bekannte Ausspruch sich hier praktisch verwirklichen würde, daß die Elektrizität berufen sei, beim Kleingewerbe das wieder gut zu machen, was es durch den Dampf verloren hat.

Hohenheim, 22. Febr. Heute früh ist eine dem landwirtschaftlichen Institut Hohenheim gehörige, auf freiem Felde stehende größere Heuhecke durch böswillige Hand angezündet worden und vollständig abgebrannt. Es waren über 1500 Ztr. Heu; der Schaden beträgt ca. 3000 M. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Göppingen, 21. Febr. Ein Arbeiter der hiesigen Maschinenfabrik wollte gestern von einer Leiter aus einen Telephondraht ziehen; er brachte hierbei den dünnen Draht mit 2 elektrischen Leitungsdrähten in Berührung, wodurch der Draht in der Hand des Arbeiters ins Glühende kam, so daß der Mann bei dem plötzlichen und unvermutet ihn treffenden Schmerz des Brennens erschrak und von der Leiter herunterfiel. Eine Schädigung seiner Gesundheit durch den elektrischen Strom blieb bei der schwachen Spannung desselben ausgeschlossen, auch der Sturz von der Leiter hatte keine schlimmen Folgen.

Wie hohe Preise für gewisse in der Holzindustrie begehrte Hölzer bezahlt werden, beweist der Stammholzverkauf, der unlängst im Weilhimer Revier stattfand, wo beispielsweise Ahornstämme 280 bis 360 M. bezahlt wurden. Auch die andern Holzarten fanden bei großer Kauflust rasche Abnahme.

Marbach, 20. Febr. Gestern wurde ein Stromer von dem Polizeioffizianten wegen unbefugten Bettelns verhaftet und über Mittag in das städtische Arrestlokal eingesperrt. Als man denselben mittags beim Oberamt vorführen wollte, fand man ihn nackt im Arrest sitzend. Seine Kleider hatte er in Fesseln zerissen und die beiden Fenster des Arrestlokals eingeschlagen. Nachdem man ihn wieder mit Kleidern versehen hatte, wurde er ans Oberamt übergeben, wo er nun wegen Bettelns und unbefugten Zerreißen seiner Kleider bestraft wird.

Walldorf, 21. Febr. Hier wurde ein 9jähriger Knabe, das einzige Kind seiner Eltern, von einem andern mit einem Pfeil ins Auge geschossen, wodurch er das Augenglied verloren hat.

Ellwangen, 22. Febr. Heute früh starb

hier nach längerem Leiden Posthalter Friedr. Netter, einer der Veteranen der württembergischen Volkspartei, die an ihm einen treuen Genossen verliert. (Netter war am 14. Februar 1816 geboren, ist also gerade 75 Jahre alt geworden.)

Frankfurt, 21. Februar.

(Lebendig geröstet.) Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Hanauer Landstraße gerufen, wo an den Röderhöfen einer der auf dem Feld am Main stehenden großen Strohhaufen in Brand geraten war. Die Mannschaften fanden bei den Vöscharbeiten in dem brennenden Strohhaufen einen bewußtlosen Mann, der an Kopf, Bauch, Händen und Füßen schrecklich verbrannt war. Da die Feuerwehr stets ihr Verbandsmaterial bei sich führt, so legte man dem Schwerverletzten sofort den nötigen Verband an und transportierte ihn mittels Tragbahre nach dem Heiliggeisthospital. Der Unglückliche war inzwischen zu sich gekommen und machte, unter großem Jammern über die Schmerzen, den transportierenden Feuerwehrleuten die Mitteilung, er heiße Ferdinand Schmidt, sei verheiratet, Vater von fünf Kindern und habe, da er obdachlos sei, in dem Strohhaufen Unterkunft gesucht. Wie der Strohhaufen in Brand geraten, wußte Schmidt nicht zu sagen. Der Wächter der Röderhöfe hat angegeben, daß sein Hund vier bis fünf Individuen aus dem brennenden Strohhaufen herausgeschleucht habe. Der Verunglückte muß dagegen von dem Feuer oder Rauch sofort betäubt worden sein, so daß er sich nicht mehr zu entfernen vermochte. Schmidt soll einen entsetzlichen Anblick gesehen haben, das geröstete Fleisch hing in Fetzen von Armen und Beinen, der Kopf war eine unförmliche, dick angeschwollene Masse. Trotz der schweren Brandwunden hofft man Schmidt, der in der Nähe von Kassel zu Haus ist, am Leben zu erhalten.

In München wurde einem Musiker im Probezimmer eines Etablissements eine Geige im Wert von 1500 M. gestohlen. Das Instrument ist sehr alt, gelbbraun lackiert, an der rechten Seite etwas schadhastig.

In München ist am Donnerstag nachmittag ein wenige Tage altes Knäblein in der Badwanne ertrunken. Die an der Gabelbergerstraße wohnhafte Mutter des Kindes war nämlich, während sie dasselbe badete, von einem epileptischen Anfall betroffen und bewußtlos zu Boden gesunken. In diesem Zustand wurde sie von zufällig hinzugekommenen Hausbewohnern gefunden.

Im 19. hannoverschen Wahlkreise wird die Reichstagskandidatur des Fürsten Bismarck vorbereitet.

Der Briefmarkendieb im Postmuseum in Berlin wurde in der Person eines stellenlosen Dieners ermittelt und verhaftet.

Von den verlorenen 10 000 Mark hat der Verlierer am Donnerstag beziehentlich Freitag durch die Kriminalpolizei einige Scheine zurückerhalten. Zwei davon wurden Kindern abgenommen und zwei andere fand man in einem Hause der Magazinstraße im Müllbehälter.

Ein heiterer Irrtum ist dem hiesigen Korrespondenten des „Kurzer Warszawski“ passiert. Wie gemeldet, ist ein Pester Journal, das den Namen „Kaviar“ führt, wegen seines anstößigen Inhalts auf die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten worden. Der Berliner Korrespondent der

genannten Zeitung befehlerte nun seinem Blatte unterm 18. Febr. Folgendes: „Der heutige Reichsanzeiger meldet in seinem nichtamtlichen Teile, daß die Einfuhr von Kaviar nach Deutschland auf die Dauer von zwei Jahren verboten ist.“

Aus Spandau ist kürzlich gemeldet worden, daß ein Schaffner (Namen Rüll) aus einem Früharbeiterzug in den Festungswallgraben gestürzt und ertrunken ist und daß mit Wahrscheinlichkeit angenommen werde, daß ein Verbrechen vorliege, das von den Insassen des Zuges begangen worden. Wie der Lokalanzeiger mitteilt, hat die Untersuchung des Falles keinen greifbaren Anhalt für diesen schrecklichen Verdacht ergeben. Ein Augenzeuge des Vorfalles hat weder einen Schrei des Verunglückten gehört, noch auch Passagiere auf der Plattform des Wagens wie es anfänglich hieß, erblickt. Man nimmt nunmehr an, daß die Mütze Rülls die Schuld an dem Unglück trägt. Dieselbe wurde ihm wohl durch einen Windstoß entfallen und während er sich nach ihr bückte, stieß er mit dem Kopf an irgend einen Gegenstand, verlor hiedurch den Halt und stürzte über das Brückengeländer in den Graben hinab.

Die Kinder eines Arbeiters in Sachwitz bei Gantzh (Schlesien), ein Mädchen von 14 und ein Knabe von 12 Jahren, erkrankten infolge Genusses von Hundesteisch an der Tollwut. Bei drei anderen Personen, die von demselben Fleische gegessen haben, sind bis jetzt Anzeichen der Tollwut nicht bemerkt worden.

Aus Myslowitz (Schlesien) wird der Volksztg. gemeldet, daß infolge eines Pfeiler-Zusammenbruchs sieben Bergleute verunglückt wurden. Nach rastloser Anstrengung wurden vier als Leichen herbeigebracht, während drei schwer verletzt sind.

Im Jahre 1889 wurde von dem Postzug zwischen Gisleben und Bochum ein mit 600 M. deklarierter Geldbrief gestohlen, der in Wirklichkeit die Summe von 12,958 Mark enthielt. Jetzt ist der Postschaffner Schönfeld in Köln, der schon einmal als der That verdächtig in Haft genommen, aber, da eine Hausdurchsuchung keinen Anhaltspunkt für seine Schuld gab, wieder freigelassen worden war, aufs neue gefänglich eingezogen worden und hat auch ein Geständnis abgelegt. Durch große Ausgaben und ein flottes Leben hatte er sich der Kriminalpolizei, die ihn in der ganzen Zwischenzeit beobachtete, auffällig gemacht. Bei einer Hausdurchsuchung wurde noch ein Geldvorrat von 8000 M. bei ihm vorgefunden, aber deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte.

Ein Eisenbahnzug fiel am 18. ds. in der Nähe von Newton (Nord-Carolina) von einer 30 Fuß hohen Holzbrücke herab, wobei 6 Personen getötet und 7 verletzt wurden. Man glaubt, daß der Unfall auf ein Versehen des angetrunkenen Heizers zurückzuführen ist.

Seit vier Wochen wird der 60jähr. Austräger Rupp von Arberg bei Schillingfürst vermisst. Nun hat man den Mann im Walde zwischen Arberg und Goldbühl mit gespaltener Hinterkopfe gefunden. Als des Todes verdächtig wurde ein Verwandter verhaftet und in das Landesgerichtsgewandnis nach Ansbach eingeliefert.

Ungeheure Petroleumlager sollen, nach Mitteilungen aus Südrussland, in Tuapsch am Schwarzen Meer entdeckt sein.

Zur Ausnutzung derselben sind die Vorbe-
reitungen im Gange. Man beabsichtigt von
den Quellen aus einen oder mehrere Kanäle
direkt in riesige schwimmende Behälter zu
leiten, mittels welcher das Petroleum nach
den europäischen Häfen überführt werden soll.
Luopich selbst liegt noch inmitten vollständiger
Wildnis, umgeben von ausgedehnten
Waldungen, aus denen des Nachts Leopar-
den, Bären, Wölfe, auch Hyänen und Scha-
kale bis an die Wohnungen der Menschen
streifen. Für Baku dürfte durch diese neu-
entdeckten Lager eine erhebliche Konkurrenz
entstehen.

Brüssel, 20. Febr. In mehreren Ka-
sernen wurden Flugschriften beschlagnahmt,
welche das Militär aufforderten, im Falle
einer Revolution gemeinsame Sache mit den
Aussländischen zu machen.

— (Ein schändliches Verbrechen) ent-
deckte man, dem „Hann. Cour.“ zufolge, in
vergangener Woche in dem Dorfe Abbes-
büttel (Kreis Gifhorn). Der Großbauer
K., in dessen Hause eine Urgroßmutter und
Großmutter lebten, beschloß, eine dieser beiden
Frauen bei Seite zu schaffen. Um dies aus-
zuführen, band er die älteste der Frauen an

Händen und Füßen und legte sie in ihr
Bett, welches in einer abgelegenen Kammer
stand. In dieser qualvollen Lage mußte die
Arme verharren während schrecklicher acht
Wochen bei dre strengsten Kälte und erhielt
nur täglich einmal ein wenig Nahrung. End-
lich wurden die Nachbarn aufmerksam und
meldeten ihren Verdacht dem Ortsvorsteher,
welcher sogleich einen Gendarm in das Haus
des K. schickte. Der Gendarm fand die be-
bauernswerte Frau in schrecklichem Zustande
und führte den Verbrecher sogleich mit fort.
Mit lallenden Worten konnte die alte Frau
noch mitteilen, wie lange sie sich bereits in
der traurigen Lage befände.

— Den „Ostb. Grenzboten“ vom 1.
Febr. ist folgende etwas dunkel klingende
Anzeige entnommen: „Dauernde Ausstellung
und fortlaufender Verkauf einer großen An-
zahl zum Teil aus den besten, reichlichsten
Heerden der Wilstermarsch als Kälber, zum
Teil im Mutterleibe von mir persönlich im-
portirten, sprungfähigen Wilstermarsch-Zuch-
tullen.“

Paris. In Frankreich hat man seit
einiger Zeit den Versuch gemacht, statt der
Tauben die Schwalbe zum Postdienst abzu-

richten. Die Versuche sind, wie man der
Wiener Presse schreibt, in den dafür be-
stimmten Militärstationen vollkommen ge-
lungen. Die Art der Abrichtung ist noch
ein Geheimnis.

— In Newyork brannte ein Flügel des
kathol. St. Marys Hospitals in Rochester
im Staat Newyork nieder. Den heldenhaf-
ten Anstrengungen der Feuerwehr gelang es,
die 250 Kranken und 19 Nonnen dem wüten-
den Elemente zu entreißen. Ein Feuerwehr-
mann wurde lebensgefährlich verletzt.

— Eine aus Buenos Aries in Paris
eingetroffene Depesche meldet, daß am 14.
ds. in Buenos Aires eine Verschwörung ent-
deckt worden sei, deren Zweck die Ermordung
der hervorragenden Mitglieder der Re-
gierung war.

∴ (Aus der Schule.) Lehrer: Also
der Storch ist ein sogenannter Zugvogel;
wann kommt er deshalb zu uns? —
Schüler: „Gewöhnlich zur unrichtigen Zeit,
sagt mein Papa!“

∴ (Boshast.) Zeitungsverkäufer: Zeit-
ung, Tageblatt gefällig? — Fremder (ärgert-
lich): „Kann nicht lesen!“ — Zeitungs-
verkäufer: „Bilderbuch gefällig?“

Der Deserteur.

Original-Erzählung von C. C. Burg.

Nachdruck verboten.

8.

„Noch nicht,“ entgegnete die Schwester.
„Eben lehrte er erst heim und nun sitzt der
holländische Kapitän bei ihm; der hält aus
bis Mittag bei dem Morgenbumpen. Außer-
dem ist der Vater heute schlecht gelaunt.“

„Um Gottes Willen, was sang' ich an?
Erwischen mich des Marlborough Strickreiter,
so ist mir der Galgen gewiß!“

„Alle Heiligen!“ bekreuzte sich Tante.
„Könntest Du es denn gar nicht mehr
bei den Engländern aushalten, Christel?“
fragte die Schwester.

„Nein, nein; es war zu entsetzlich.
Lieber in die Mosel, als zu den Engländern
zurück!“

„Armer junge,“ seufzte die Tante. „Aber
der Vater, der Vater! Ich weiß keinen Aus-
weg. Hast mich diese Nacht schön erschreckt,
als Du gegen Morgen über den Zaun ge-
klettert warst, mit Steinchen an mein Fen-
ster warfst und dann erst Dich zu erkennen
gabst.“

„Was sagt denn die Mutter?“ fragte
der junge Mensch.

„Sie ist raitlos wie wir,“ meinte Fifi.

„Aber was soll denn da aus mir wer-
den?“ rief da der junge Mann und ging
raitlos auf und ab, während Fifi an's Fen-
ster trat und weinte.

Auf einmal verklärte sich aber ihr Ge-
sicht und es schien ihr ein rettender Gedanke
gekommen zu sein.

Das Fenster führte nach dem Garten
hinaus und an demselben stieß die Mosel
vorbei. Auf dieser sah das junge Mädchen
einen Kahn und darin saß ein junger
Mensch, der in Bauerntracht gekleidet, mit
geschickter Hand das Fahrzeug regierte, dabei
zum Fenster auf sah und jetzt den Hut
schwankte.

Fifi ward rot vor Freude und rief:
„Mut, Mut Christel, ich glaube, ich kann

Dich retten! Halte Dich nur noch bis zum
Abend versteckt!“

Sie eilte die Treppe hinab und lief heim-
lich in den Garten, wo sie bald hinter dem
Gebüsch verschwand.

„Was will sie thun?“ fragte Christel
die Tante, die jetzt an's Fenster trat.

„Ich weiß es nicht, Kind. Ach, wenn's
der Vater nur erst wüßte, daß Du wieder
im Hause bist.“

„Bei Leibe nicht, Tanten! Helfst mir
lieber fort, ich will nun auch ein braver
Mann werden.“

„Das gelebest Du schon so oft, Christel,
daß es Dir keiner mehr glaubt. Nimm mir
es nicht übel.“ Dabei sah die Tante nach
dem Moseluser und murmelte: „Sieh, sieh,
da kommt Better Gert! Ja, ja, Fifi; sie
hat Geschmack, das Mädchen.“ Die Tante
deutete dann auf das altmodische Gestühl
und sagte: „Mache Dir's bequem Christel.
Bist wohl recht hungrig, mußt aber noch
warten, bis ich das Mittagbrod erhalte.“

Der junge Mann setzte sich in einen
Lehnstuhl und starrte vor sich hin; zuletzt
sanken aber seine Hände herab und nach der
Erschöpfung der letzten Nacht schlief der De-
serteur fest ein.

Fifi plauderte unterdeß mit dem Better
Gert. Er hatte den Kahn an's Ufer ge-
schoben und hielt Fifis Hand in der seinigen.
„Ich will's thun, Fifi,“ sagte er treuherzig,
„heute abend bin ich mit dem Kahn hier an
dieser Stelle und bringe für Christel Klei-
der mit. Ich bringe ihn dann fort. Am
besten ist's er bleibt in Cröff, bis über die
Geschichte Gras gewachsen ist; dann mag es
der Better Resch erfahren. „Aber Eins
mußt mir auch zu Lieb' thun, Fifi!“

„Und was?“ fragte das junge Mäd-
chen schelmisch.

„Sag, daß Du mich ein klein wenig lieb
hast.“

Sie lachte und gab dem Kahn einen leich-
ten Stoß mit dem Füßchen, daß er in den
Fluß hinaus schoß. Dann rief sie: „Also
heute abend kommst Du, Gert!“

Dann sprang sie ins Haus zurück und

in die Küche, wo sie mit der Mutter heim-
lich plauderte.

Inzwischen ward es Mittag und die
Gäste zerstreuten sich. Bartel Resch kam
eben in die Küche, als Lisette, seine Frau
gerade das Essen für Tante Sophie in
eine Schüssel that.

„Was thust Du da?“ fragte der ge-
strenge Eheherr. „Ist Tante Wäglin wie-
der oben?“

„Ja, sie hat die Sicht und kann die
Treppe nicht steigen,“ antwortete Frau Lisette.

„Aber solche Portionen für eine Kranke?
Davon können ja 2 Dragoner leben!“

„Ach geh' mit Deinem Geiz!“ schmolte
die wackere Hausfrau.

„Und was Du da wieder für ein Feuer
hast, Lisette; da muß ich ja ein armer Mann
werden“ brummte Meister Resch weiter und
ging dann in die Wohnstube rechter Hand,
wo der Tisch bereits gedeckt war.

Nicht lange hernach erschienen auch Fifi
und Frau Lisette, und alle Drei nebst Knech-
ten und Mägden setzten sich zu Tisch.

Kaum hatte Resch ein paar Löffel voll
Suppe gegessen, so begann er wieder über
die Trägert, die ihn die Erbschaft wegge-
fickt hatten, zu schimpfen.

„Nein, diese Trägert. — Mir den
Weinberg wegzustibigen.“

„Aber Vater,“ meinte Fifi, „sie haben
ihn ja geerbt.“

„Gleichviel, uns macht es arm.“

„Versündige Dich nur nicht,“ rief Frau
Lisette.

„Mir werden auch ohne den Weinberg
glücklich sein,“ tröstete Fifi.

„Ach was,“ gab Bartel zurück, „Du
bist ein dummes Ding, welches von solchen
Dingen nichts versteht.“

Nun ward aber Frau Lisette böse und
rief: „Jetzt gib Frieden, Bartel; der Geiz
ist die Wurzel alles Übels. Gib Acht,
daß sie Dich nicht auch noch für einen Geiz-
hals ausschreien.“ Dann verließen die Haus-
frau und Fifi den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)